

Ergebnisse der Studiena Ausgangsbefragung SS 07

Universität Duisburg-Essen

Kurzbericht der wichtigsten Ergebnisse

Juli 2008

Inhalt

I. Beschreibung von Befragungsparametern

- 1.1 Konzeption, Feldzeit und Methodik der Befragung
- 1.2 Grundgesamtheit, Feldzeit und Ausschöpfung

II. Auswertungen

- 1.1 Soziodemographische Aspekte der TeilnehmerInnen
- 1.2 Fachbereiche, Studienaspekte und Abschlussnoten
- 1.3 Praktika, Auslandsaufenthalte, Zusatzqualifikationen
- 1.4 Beschäftigungsaspekte
- 1.5 Bewertung von Aspekten des Studiums
- 1.6 Interesse an Serviceleistungen und Weiterbildungsangeboten der UDE
- 1.7 Geplante Auswertungen auf der Fachbereichsebene

III. Ausblick

I. Beschreibung von Befragungsparametern

1.1 Konzeption, Feldzeit und Methodik der Befragung

Diese erste „flächendeckende“ Studienausgangsbefragung an der UDE wurde in Kooperation des Akademischen Beratungs-Zentrums (ABZ) mit dem Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung (ZfH), Geschäftsbereich Evaluation und Qualitätsentwicklung, konzipiert und als internetgestützte Befragung technisch realisiert.

Die Konzeption des Untersuchungsdesigns wurde im ABZ als mehrstufige Befragung entwickelt. Die Absolventinnen und Absolventen der Universität Duisburg-Essen werden **direkt nach ihrem Abschluss** zu ihrem Einstieg in den Beruf bzw. ihren Erfahrungen bei der Arbeitssuche befragt. Dabei sollen sie ihr Studium aus dieser Perspektive rückblickend bewerten. Ggf. spielen hier auch Fragen nach universitärem und außeruniversitärem Weiterbildungsbedarf eine Rolle. Aus den Antworten sollen Erkenntnisse über mögliche Defizite des Studienangebotes im Hinblick auf die für das Berufsleben notwendigen Qualifikationen gewonnen werden. In einem zweiten Schritt werden die Absolventinnen und Absolventen der Universität Duisburg-Essen **ein und drei Jahre nach ihrem Abschluss** erneut befragt. Absolventen, die zu diesem Zeitpunkt nicht oder nicht mehr in einem Arbeitsverhältnis stehen, müssen gleichzeitig zu möglichen Ursachen dafür befragt werden. Entsprechende unterschiedliche Fragebögen wurden in Kooperation mit den Fachbereichen erarbeitet und abgestimmt.

Der Fragebogenkonzeption ging ein intensiver Abstimmungsprozess zum gemeinsamen Vorgehen bei Absolventenbefragungen in NRW voran, an dem sich die Universitäten Aachen, Dortmund, Düsseldorf, Duisburg-Essen, Münster, Paderborn, Siegen und Wuppertal sowie das Wissenschaftliche Sekretariat der Universität Bochum beteiligten. Der dort erarbeitete Kernfragebogen (39 Fragen ohne Spezifika) sowie der von INCHER, Kassel im Dezember 2006 vorgelegte Fragebogen gingen in die Konzeption ein und wurden bedürfnisgerecht gekürzt. Den Bedürfnissen einer Unterstützung der (Re-)Akkreditierung von Studiengängen wurde durch den Einbezug der Kriterienliste der Stiftung zur Akkreditierung von Studiengängen in Deutschland Rechnung getragen. Das ABZ hat in enger Kooperation mit ausgewählten Fachbereichen (MSM, ZLB, Medizin, Bildungswissenschaften) und der Stabsstelle Controlling den Fragebogen abgestimmt und die sehr heterogenen Bedürfnisse synchronisiert. Der synchronisierte Fragebogen ging nochmals allen Studiendekanen im Juni 2007 zur Abstimmung zu. Das ZfH unterstützte diesen Prozess beratend.

Darüber hinaus lag die Sammlung von Kontaktadressen der AbsolventInnen in der Verantwortung des ABZ. Bei den Kontaktadressen, die aus unterschiedlichen Quellen (Zentrales Prüfungsamt, Fachbereiche) stammten, handelte es sich – je nach Verfügbarkeit – um postalische bzw. elektronische (E-Mail-)Adressen. Die Einladung zu der Online-Befragung fand entsprechend der vorliegenden Adressen postalisch per Anschreiben bzw. elektronisch per E-Mail statt. In beiden Fällen enthielten die Einladungen den Link zur Befragung sowie einen nicht-personalisierten, d.h. anonymen Code, mit dem sich die AbsolventInnen zur einmaligen Teilnahme (d.h. bis zum kompletten Ausfüllens des Fragebogens) in die Online-Befragung einloggen konnten. Der Versand der postalischen Einladungs- und Erinnerungsschreiben sowie deren

Erarbeitung oblagen dem ABZ. Die technische Umsetzung des Fragebogens als Online-Befragung, das entsprechende Befragungsmanagement (Versand von Einladungs- und Erinnerungs-E-Mails, elektronisches Frage- und Beschwerdemanagement, Pflege bzw. Aufbereitung der Adress- und Ergebnisdatenbanken) sowie die grundlegende Auswertung wurden durch das ZfH anhand der inhaltlichen Vorgaben des ABZs geleistet.

1.2 Grundgesamtheit, Feldzeit und Ausschöpfung

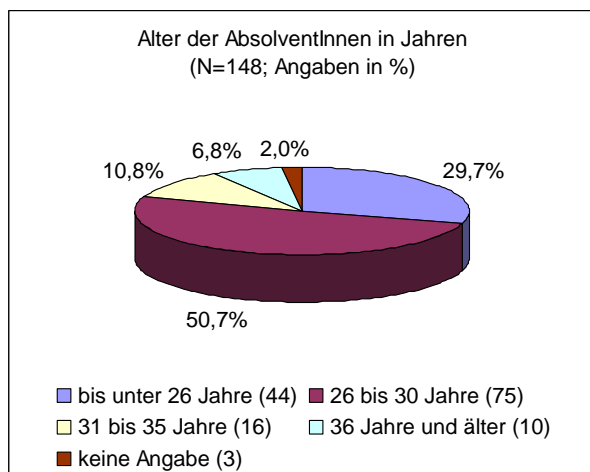
Insgesamt lagen 910 Adressen (874 postalische/36 elektronische) von AbsolventInnen des SS 07 zur Kontaktaufnahme und Einladung zur Online-Befragung vor. Nicht zustellbar waren 65 Einladungen (63 postalische/2 elektronische). In der Summe erhielten also 845 AbsolventInnen eine Einladung zur Studienausgangsbefragung, die in der Feldzeit vom 26.09.2007 bis zum 17.01.2008 zur Beantwortung offen stand. 177 Personen nahmen die Einladung zur Teilnahme an und füllten den Fragebogen komplett aus. Bezogen auf die um die 65 nicht zustellbaren Einladungen bereinigte Grundgesamtheit von 845 Adressen entspricht dies einer Ausschöpfungsquote von 20,9% (20,2% (164) postalische/38,2% (13) elektronische).

II. Auswertungen

Die folgenden Angaben beziehen sich auf 148 TeilnehmerInnen an der Online-Befragung, da PromotionsabsolventInnen (25) aufgrund eines stark abweichenden Antwortverhaltens sowie AbsolventInnen des Fachbereichs Kunst und Design (4) nicht mit in die Auswertung einbezogen wurden.

1.1 Soziodemographische Aspekte der TeilnehmerInnen

Rund die Hälfte der TeilnehmerInnen sind weiblich (55,4%), die bzw. der jüngste TeilnehmerIn ist 22 Jahre, die bzw. der älteste TeilnehmerIn 55 Jahre alt. Für das Alter der Befragten ergibt sich ein Mittelwert von rund 28 Jahren. Mehr als die Hälfte (50,7%) der befragten AbsolventInnen sind zwischen 26 und 30 Jahren alt, acht von zehn AbsolventInnen (80,4%) haben ihr Studium bis zur Vollendung des 30. Lebensjahres abgeschlossen. Eine nach Fachbereichen differenzierte Übersicht findet man in Abbildung 4.



Annähernd zwei Drittel (63,5%) der Befragten lebt in fester Partnerschaft (23% in getrennten Haushalten, 40,5% im gemeinsamen Haushalt), lediglich 31,8% als Single bzw. ohne feste Partnerschaft. Trotz dieser eher familiär geprägten Lebenssituation, in der der Großteil der AbsolventInnen lebt, geben nur 15 (10,1%) der TeilnehmerInnen an, dass auch mindestens ein Kind mit im Haushalt lebt. In den Fällen, in denen Kinder im Haushalt leben, handelt es sich meist um Haushalte, in denen die AbsolventInnen

Abbildung 1

zusammen mit der/dem PartnerIn und dem/den Kind(ern) leben (11; 73,3%). Lediglich zwei AbsolventInnen leben ohne feste(n) PartnerIn, aber mit Kind(ern) in einem Haushalt.

Mit 90,5% verfügen neun von zehn AbsolventInnen (135) über die allgemeine Hochschulreife bzw. das Abitur als Hochschulzugangsberechtigung (an 100% fehlen AbsolventInnen mit Fachhochschulreife oder ausländischer Hochschulzugangsberechtigung). Erworben wurde diese in 85,1% der Fälle in Nordrhein-Westfalen. Keine AbsolventIn erlangte in anderen Ländern der europäischen Union die Hochschulzugangsberechtigung. Allerdings erhielten vier AbsolventInnen (2,7%) diese außerhalb von Ländern der europäischen Union.

1.2 Fachbereiche, Studienaspekte und Abschlussnoten

Einen Überblick über die Fachbereiche der AbsolventInnen gibt die Tab. 1. Die meisten TeilnehmerInnen an der Befragung kommen aus den Fachbereichen Geisteswissenschaften (20,9%), Bildungswissenschaften (13,5%), der Medizinischen Fakultät (12,2%), den Ingenieurwissenschaften (11,5%) und der Mercator School of Management (10,1%).

Fachbereich der AbsolventInnen

	Häufigkeit	Prozent
Geisteswissenschaften	31	20,9
Gesellschaftswissenschaften	11	7,4
Bildungswissenschaften	20	13,5
Wirtschaftswissenschaften	7	4,7
Mercator School of Management	15	10,1
Mathematik	5	3,4
Physik	2	1,4
Chemie	3	2,0
Biologie und Geographie	10	6,8
Ingenieurwissenschaften	17	11,5
Medizinische Fakultät	18	12,2
nicht eindeutig zuordenbar	4	2,7
keine Angabe	5	3,4
Gesamt	148	100,0

Tabelle 1

Die teils sehr geringe Anzahl an TeilnehmerInnen (Teilnehmerzahlen) aus einzelnen Fachbereichen erschwert die Interpretation von fachbereichsbezogenen Auswertungen. Deshalb sollten die mitunter geringen absoluten Fallzahlen bei der Interpretation der Ergebnisse unbedingt berücksichtigt werden.

Die Geschlechterverteilung der TeilnehmerInnen ist als repräsentativ für die Grundgesamtheit über alle Fachbereiche hinweg zu betrachten (Quelle: Super X, Stand: 07.04.2008; männlich 46%, weiblich 54%). Abbildung 2 gibt Auskunft über die Verteilung differenziert nach Fachbereichen.

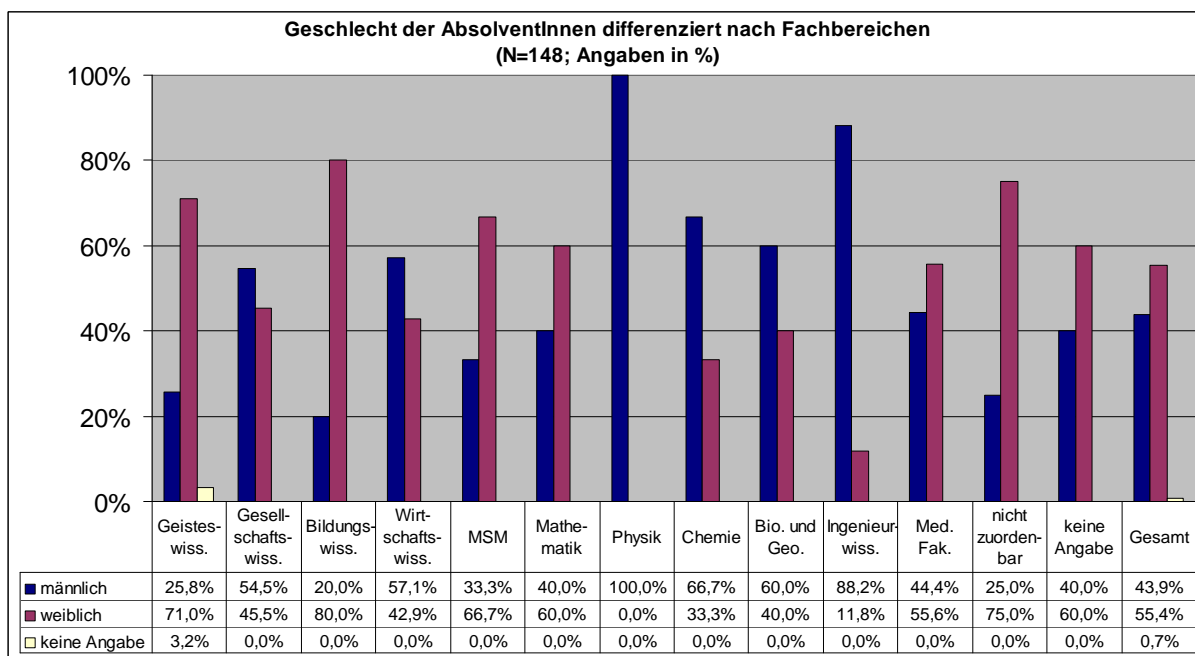


Abbildung 2

Jede(r) vierte TeilnehmerIn (40,5%) an der Befragung hat im SS 07 das erste Staatsexamen für Lehrämter abgelegt, jede(r) dritte AbsolventIn ein Diplom erworben. Eine Übersicht der erlangten Studienabschlüsse differenziert nach den einzelnen Fachbereichen gibt die Abb. 3. Betrachtet man die Verteilung der Studienabschlüsse in der Grundgesamtheit, so ergibt sich ein stark abweichendes Bild zur Stichprobenverteilung (Quelle: Super X, Stand: 07.04.2008; gerundet: Bachelor 19%, Master 14%, Diplom 44%, Magister 6,7%, Lehramt 16%, Staatsexamen 0,3%).

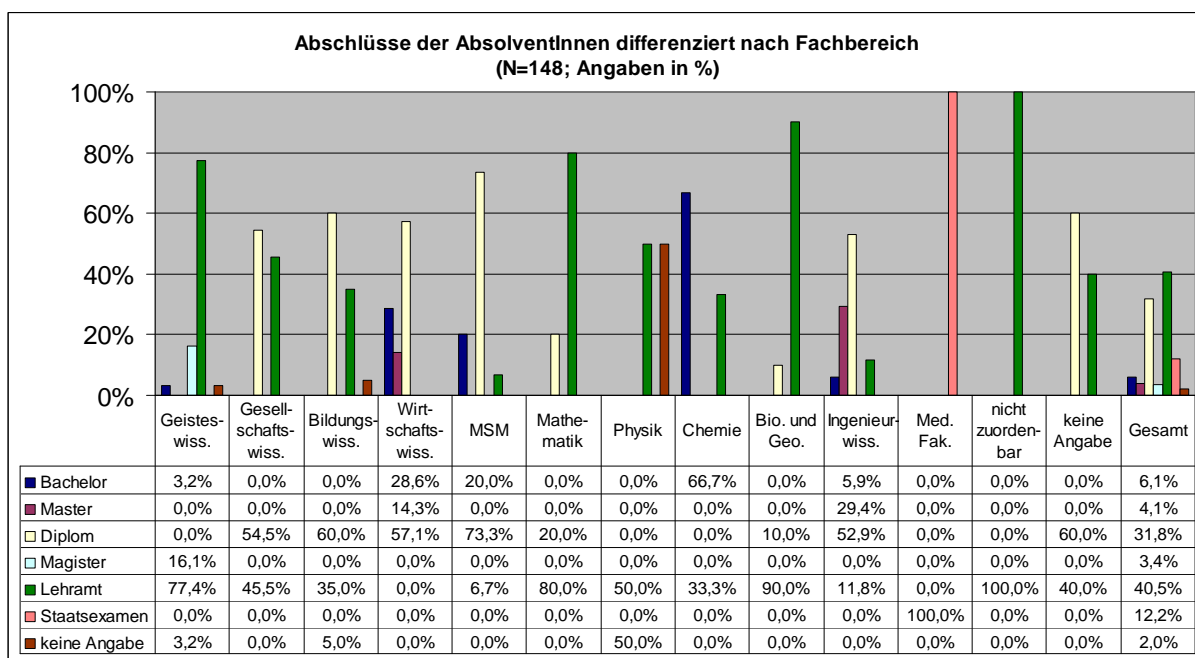


Abbildung 3

Die männlichen Absolventen des SS 07 sind im Schnitt drei Jahre älter als die weiblichen: Während die Absolventen im Durchschnitt 29,8 Jahre alt sind, ergibt sich für die Absolventinnen ein Durchschnittsalter von 26,8 Jahren (Quelle: Super X, Stand: 07.04.2008; Durchschnittsalter 28,61 Jahre, Durchschnittsalter Frauen 27,74 Jahre, Durchschnittsalter Männer 29,76 Jahre). Betrachtet man die Daten in Super X nach Fachbereichen differenziert, ergibt sich eine relative hohe Übereinstimmung der Altersverteilung in der Stichprobe mit der Verteilung in der Grundgesamtheit.

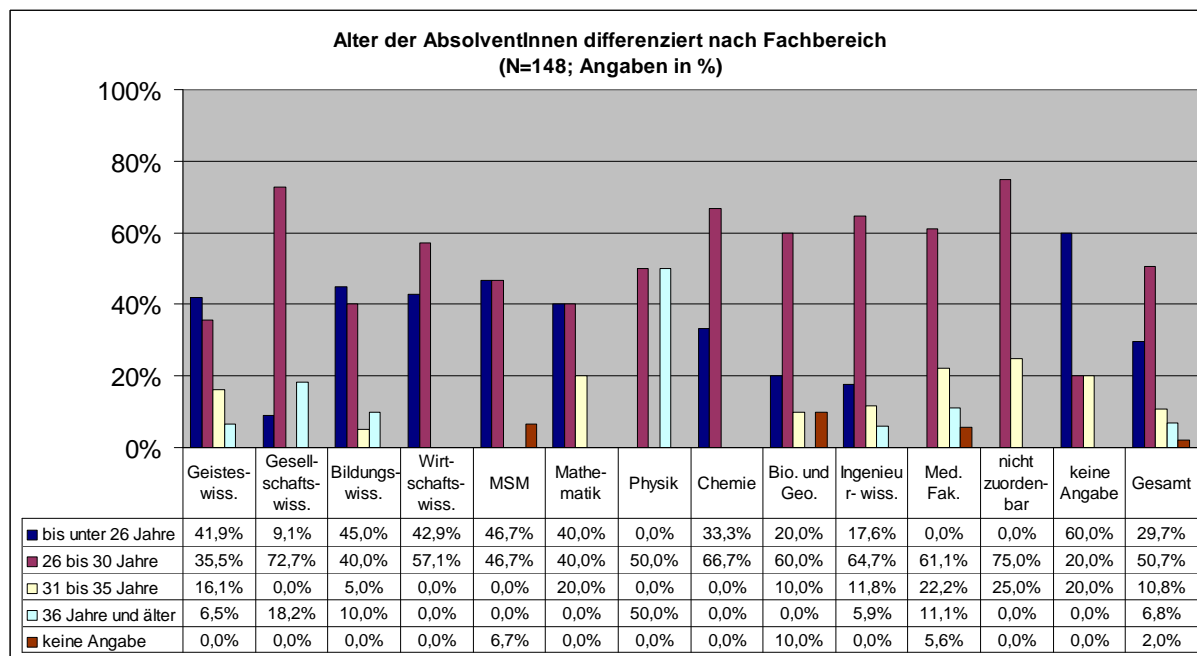


Abbildung 4

Auf die Frage „Wie viele Fachsemester haben Sie studiert?“ machten 143 Personen gültige Angaben. Im Durchschnitt benötigen diese AbsolventInnen 10,5 Semester bis zum Studienabschluss (Quelle: Super X, Stand: 07.04.2008; 9,56 Semester); zwischen Absolventinnen (10,3 Semester) und Absolventen (10,8 Semester) zeigen sich für die durchschnittliche Studiendauer keine großen Unterschiede. Insgesamt hat mehr als die Hälfte (54%) der AbsolventInnen des SS 07 das Studium spätestens mit dem zehnten Semester abgeschlossen (vgl. Abb. 5).

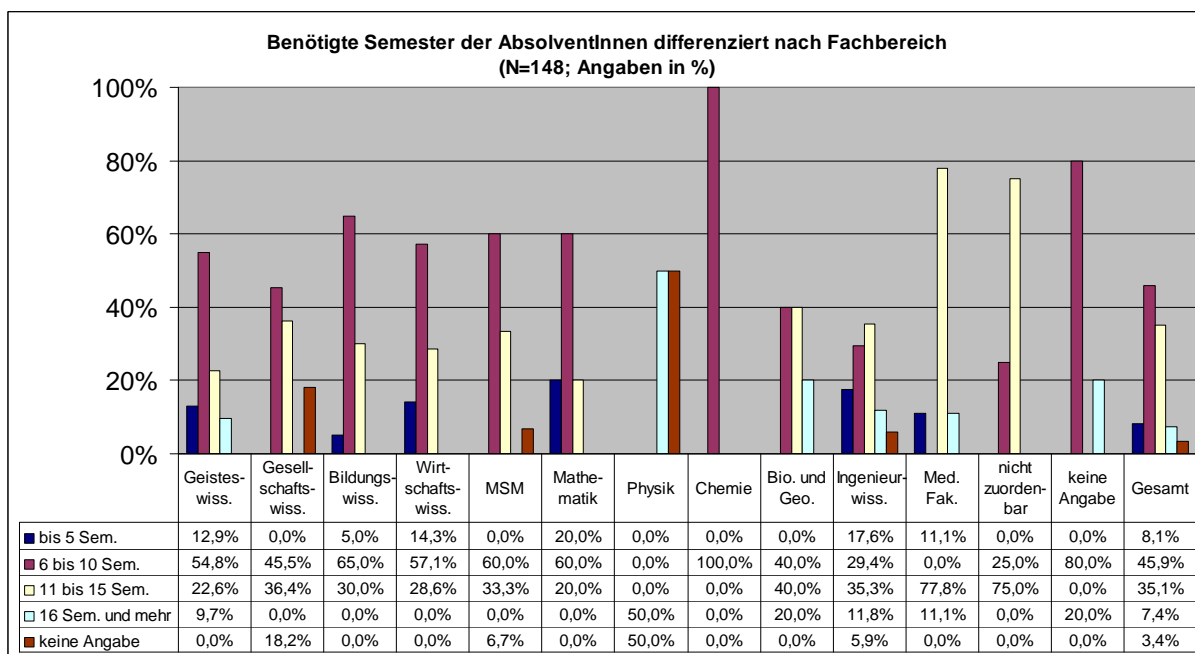


Abbildung 5

Bezogen auf die drei am häufigsten abgelegten Studienabschlüsse lässt sich feststellen, dass jede(r) zweite DiplomandIn (51%) bzw. AbsolventIn der Lehramter (51,7%) nicht mehr als 10 Semester bis Studienabschluss benötigten, dreiviertel der AbsolventInnen mit medizinischem Staatsexamen hierfür aber bis zu 15 Semestern studierten (vgl. Abb. 6).

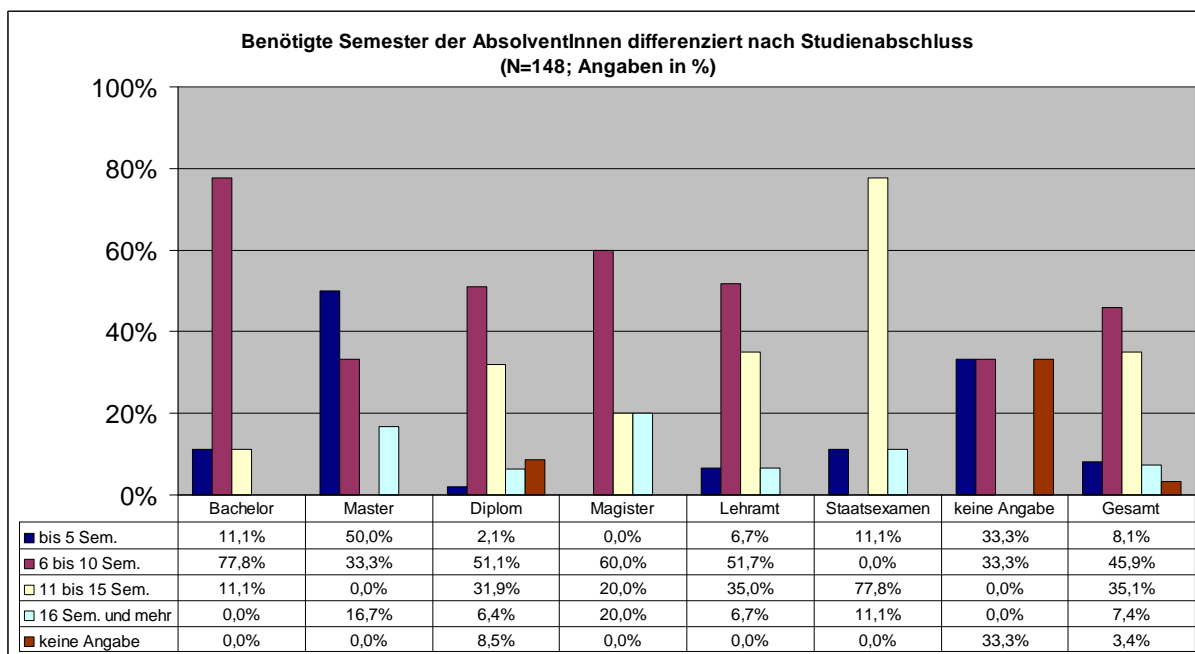


Abbildung 6

16,2% der TeilnehmerInnen an der Studienaustauschbefragung des SS 07 erzielten einen ‚sehr guten‘ Studienabschluss, weitere 61,5% erreichten ein ‚gut‘ (vgl. Abb. 7).

Lediglich 2% gaben an, einen schlechter als befriedigenden Studienabschluss erworben zu haben.

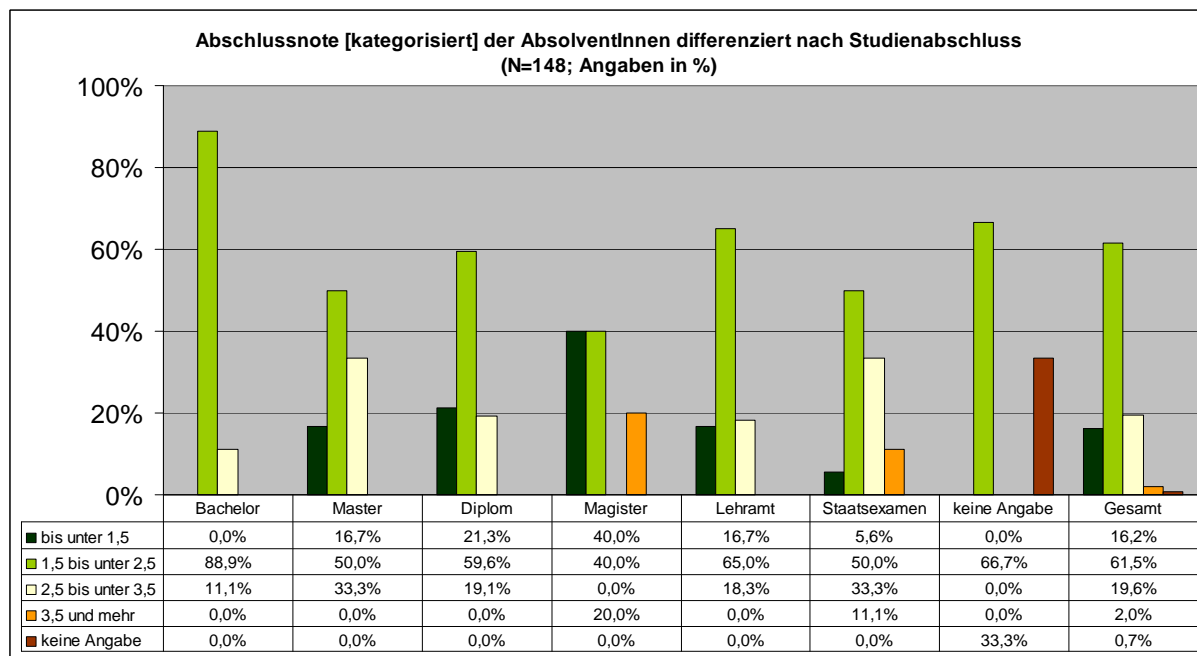


Abbildung 7

Die Verteilung der Abschlussnoten der beiden meistgenannten Studienabschlüsse (Diplom und Lehramt) unterscheidet sich nur geringfügig; der Anteil der ‚sehr guten‘ Noten ist beim Diplom etwas höher. Insgesamt haben bei beiden Studienabschlüssen acht von zehn AbsolventInnen mindestens eine ‚gute‘ Abschlussnote (Diplom 80,9%, Lehramt 81,7%). Dies weicht vom Notenspiegel der Grundgesamtheit nur geringfügig ab (Quelle: Super X, Stand: 07.04.2008).

1.3 Praktika, Auslandsaufenthalte, Zusatzqualifikationen

Jede/r vierte AbsolventIn (26,4%) gab an, während des Studiums einen Auslandsaufenthalt absolviert zu haben, acht von zehn TeilnehmerInnen (84,5%) haben Praktika belegt. Zusätzlich hat rund ein Drittel der AbsolventInnen (34,5%) bereits bestehende Hochschul- bzw. Berufsabschlüsse, knapp die Hälfte der TeilnehmerInnen hat während des Studiums Zusatzqualifikationen erworben (vgl. Abb. 8).

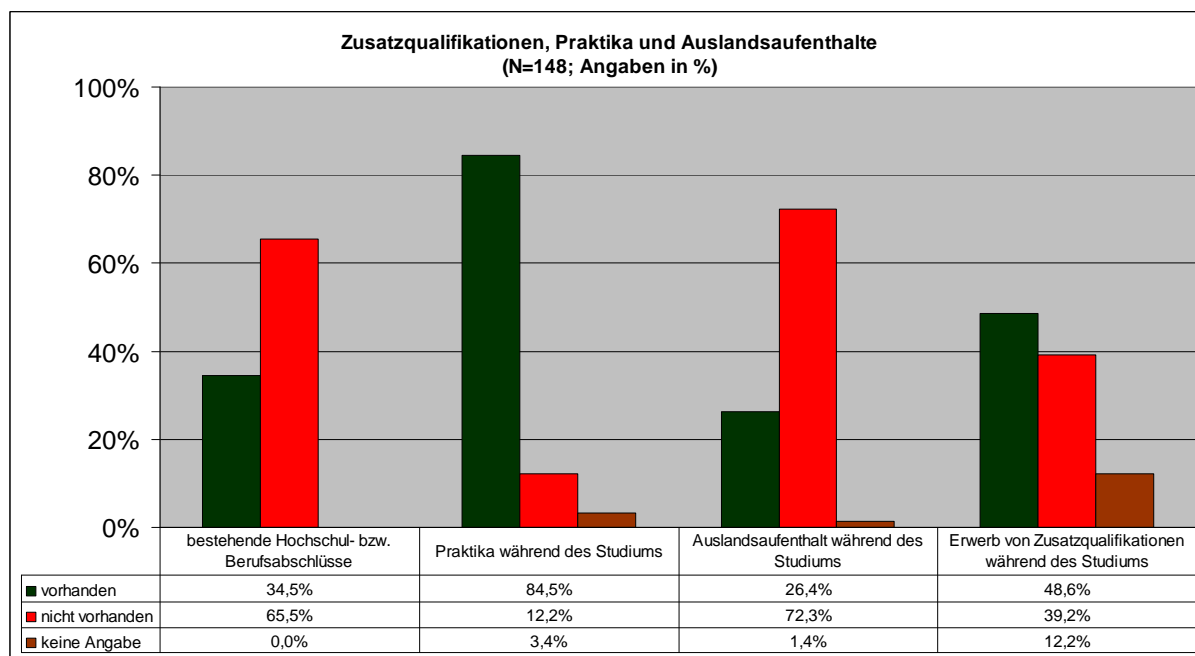


Abbildung 8

Diese weiteren Hochschul- bzw. Berufsabschlüsse lassen sich wie folgt näher spezifizieren: Rund die Hälfte (56,9%) der 51 TeilnehmerInnen mit weiteren Hochschul- bzw. Berufsabschlüssen hat eine Lehre bzw. Berufsausbildung abgeschlossen, ein Fünftel der AbsolventInnen besitzt bereits ein Diplom (vgl. Abb. 9).

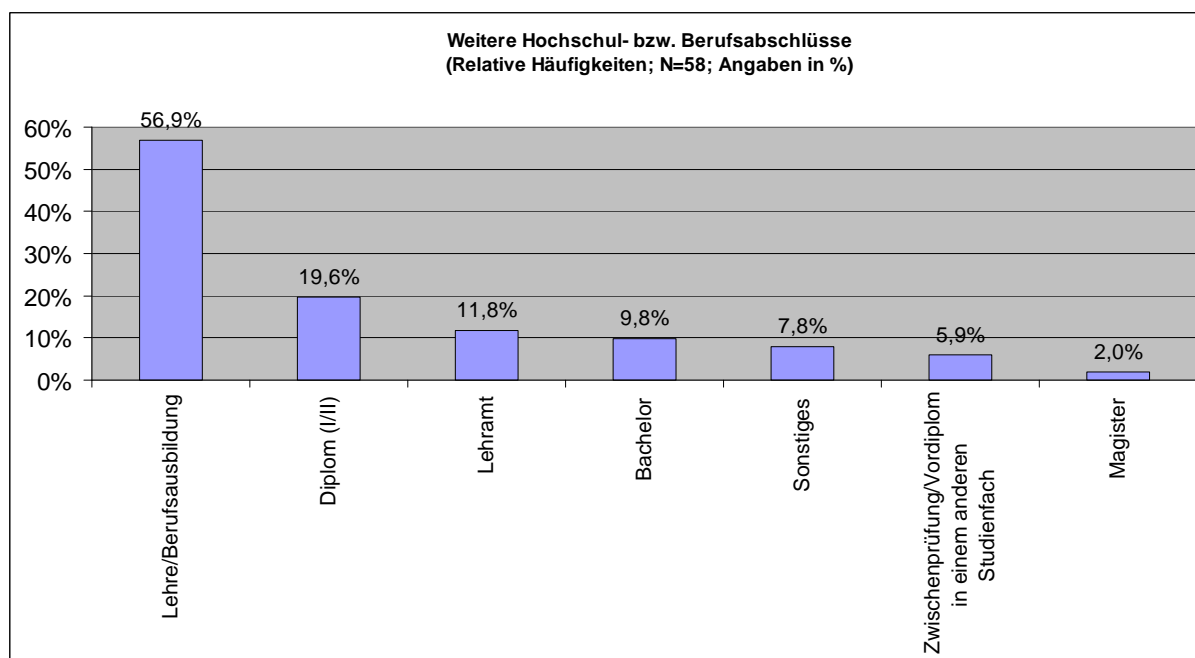


Abbildung 9

Praktika haben – wie bereits gezeigt – einen hohen Stellenwert im Studienverlauf. Für die 125 Personen (dies entspricht 84,5% der Befragten), die mindestens ein Praktikum absolviert haben, lässt sich festhalten, dass 24,5% ein Pflichtpraktikum, 72% sogar mehrere Pflichtpraktika geleistet haben. 11,2% der AbsolventInnen mit

Praktikum leisteten mindestens ein, 19,2% mehrere freiwillige Praktika ab. Der Anteil derjenigen AbsolventInnen mit Praktikumserfahrung, die sowohl mindestens ein Pflichtpraktikum als auch mindestens ein freiwilliges Praktikum absolviert haben, liegt bei 29,6%. Die durchschnittliche für Praktika aufgewendete Zeit beträgt dabei rund sechs Monate (vgl. Abb. 10).

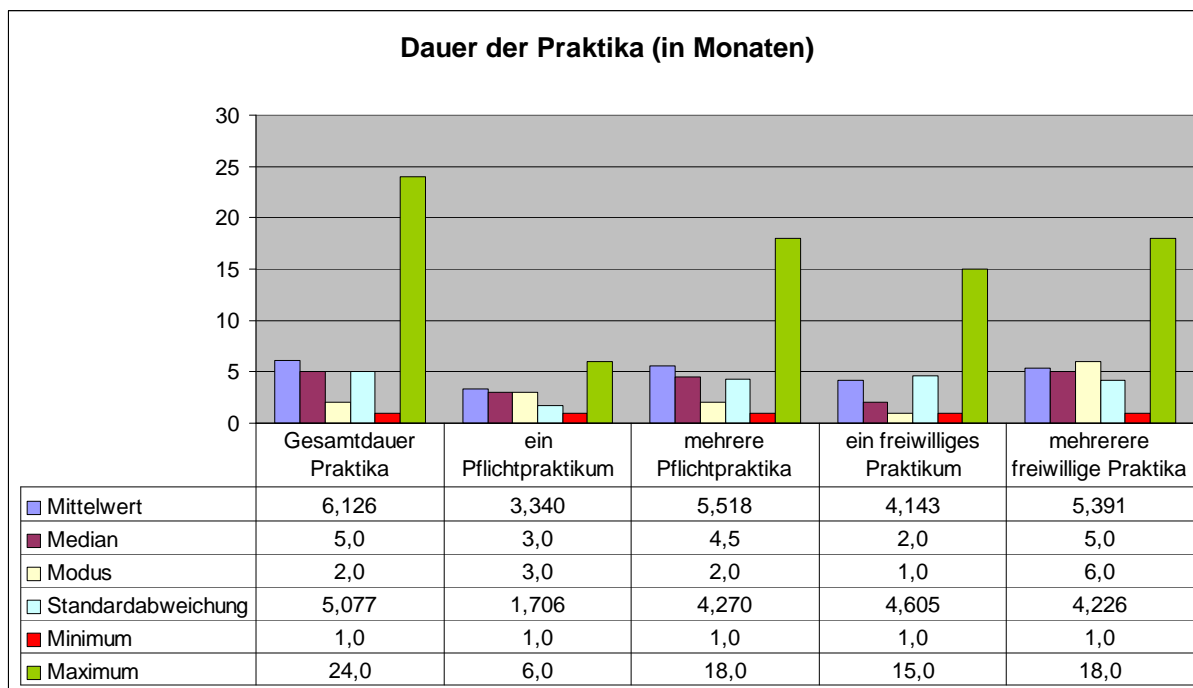


Abbildung 10

39 AbsolventInnen machten (entspricht 26,4% der Befragten) während des Studiums Auslandserfahrungen (vgl. Abb. 11). 17,9% dieser Probanden absolvierten ein

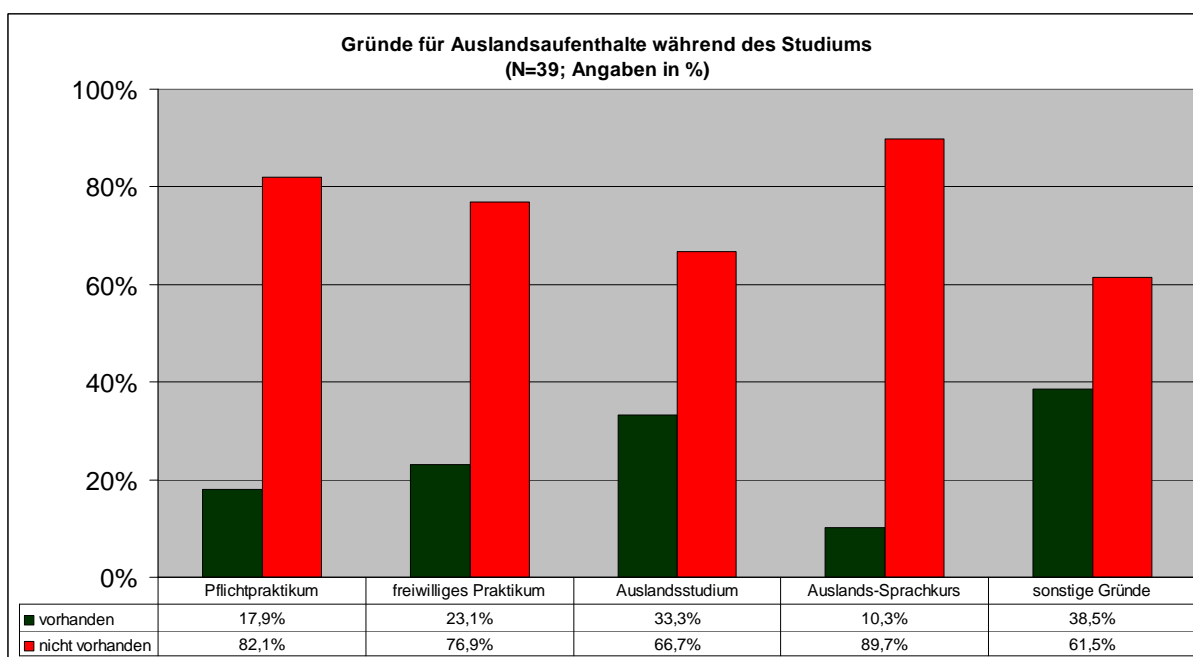


Abbildung 11

Pflichtpraktikum im Ausland, jede vierte Person belegte ein freiwilliges Praktikum im Ausland. Ein Drittel der AbsolventInnen mit Auslandserfahrung absolvierte einen Teil des Studiums im Ausland. Die dabei im Ausland verlebte Zeit liegt bei durchschnittlich 5,9 Monaten, wobei Auslandsaufenthaltszeiten von 2 Wochen bis maximal 34 Monaten angegeben wurden.

Abschließend lässt sich zu diesem Themenkomplex festhalten, dass 59,5% aller TeilnehmerInnen der Studienausgangsbefragung ein Praktikum absolviert haben; 1,4% der Befragten haben während ihres Studiums ausschließlich einen Aufenthalt im Ausland gehabt. 24,3% absolvierten sowohl ein Praktikum als auch einen Auslandsaufenthalt; lediglich 10,8% der TeilnehmerInnen haben während des Studiums weder Praktikums- noch Auslandserfahrungen sammeln können.

72 AbsolventInnen (48,6% aller TeilnehmerInnen) nutzen während ihres Studiums Möglichkeiten zum Erwerb von Zusatzqualifikationen. Am häufigsten genannt wurde der Besuch von Veranstaltungen anderer Fachbereiche (39,4%), gefolgt von allgemeinen EDV- bzw. Computerkursen (31%), Kursen bzw. Studienreisen zum Spracherwerb (28,2%) sowie Kursen zur Schulung der Rhetorik bzw. Präsentationsfähigkeiten (21,1%) (vgl. Abb. 12).

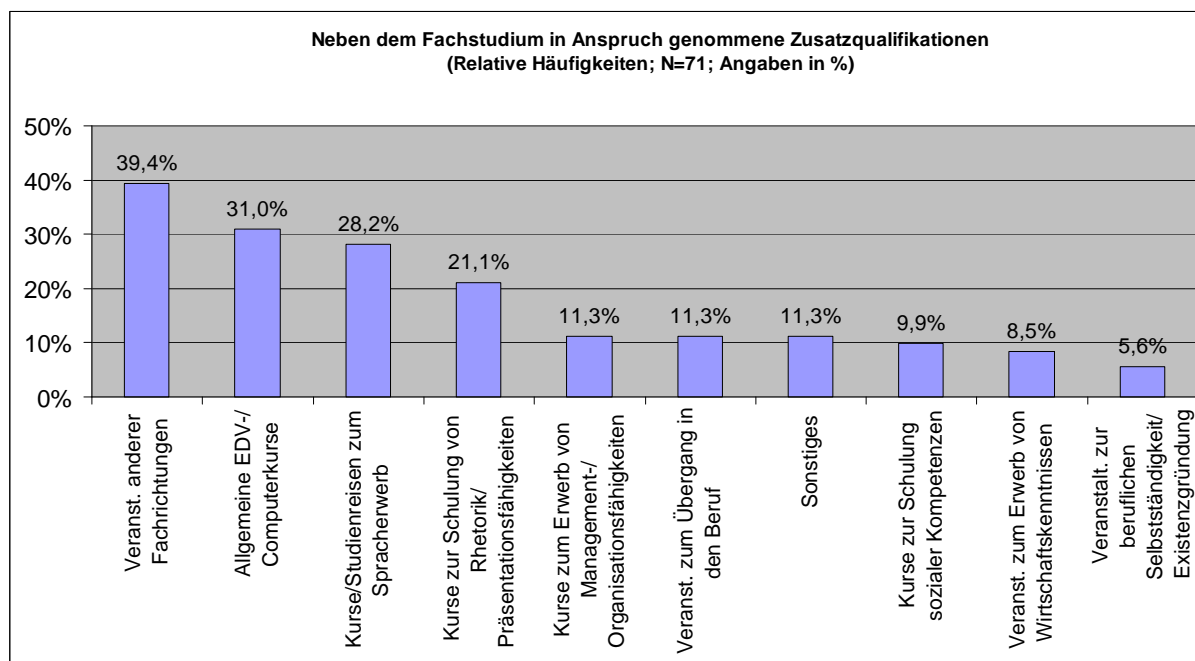


Abbildung 12

1.4 Beschäftigungsaspekte¹

Neun von zehn AbsolventInnen (86,5%) haben nach ihrem Studienabschluss nach einem Beschäftigungsverhältnis gesucht. Annähernd jede zweite befragte Person schrieb dabei bis zu fünf Bewerbungen (44,5%), 19,5% der 128 Personen, die nach

¹ Im folgenden Abschnitt gilt es zu bedenken, dass die Zeit zwischen dem Studienabschluss und der Befragung bis zu einem halben Jahr differiert und damit auch die Zeit, in der sich die AbsolventInnen bewerben können.

einem Beschäftigungsverhältnis gesucht haben, haben zum Zeitpunkt der Befragung noch keine Bewerbung geschrieben (vgl. Abb.13).

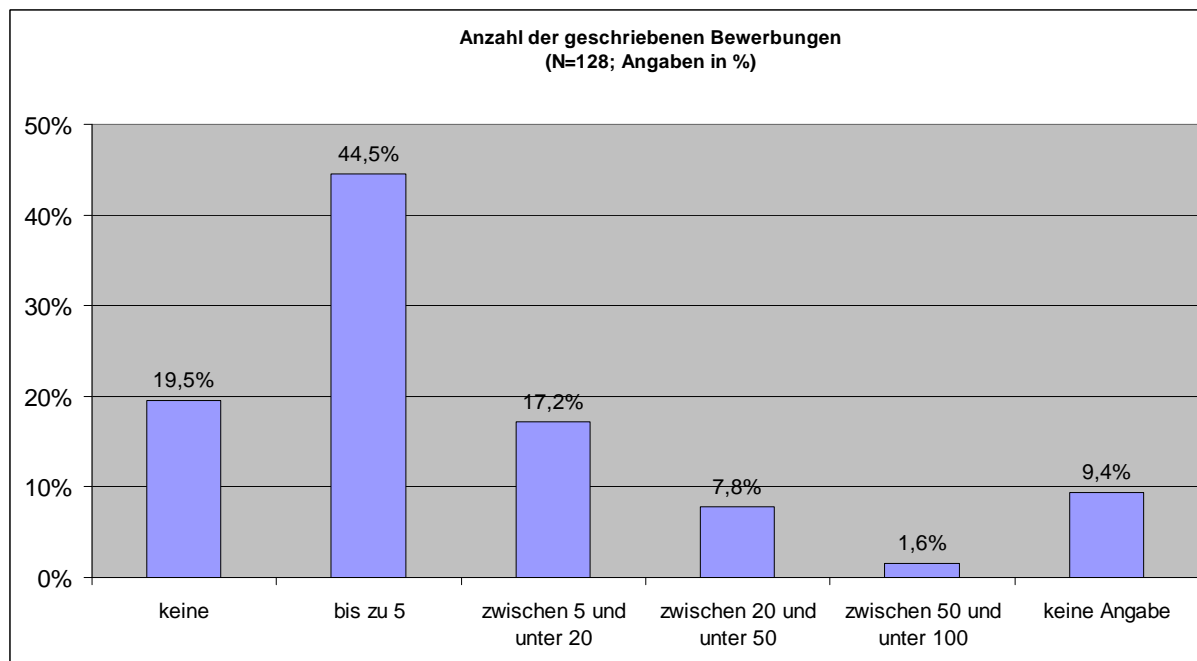


Abbildung 13

Bei den bei der Beschäftigungssuche einbezogenen Regionen spielt die Heimatregion mit 66,4% die größte Rolle. Grundsätzlich scheinen bei der Suche nach Beschäftigung örtliche Präferenzen eine größere Rolle zu spielen; nur 13,3% der AbsolventInnen, die bereits nach einer Beschäftigung gesucht haben, suchten dabei in ganz Deutschland, 8,6% suchten auch im Ausland. Für Arbeitsstellen, die ausschließlich außerhalb Deutschlands liegen, interessierten sich nur 0,8% (vgl. Abb.14).

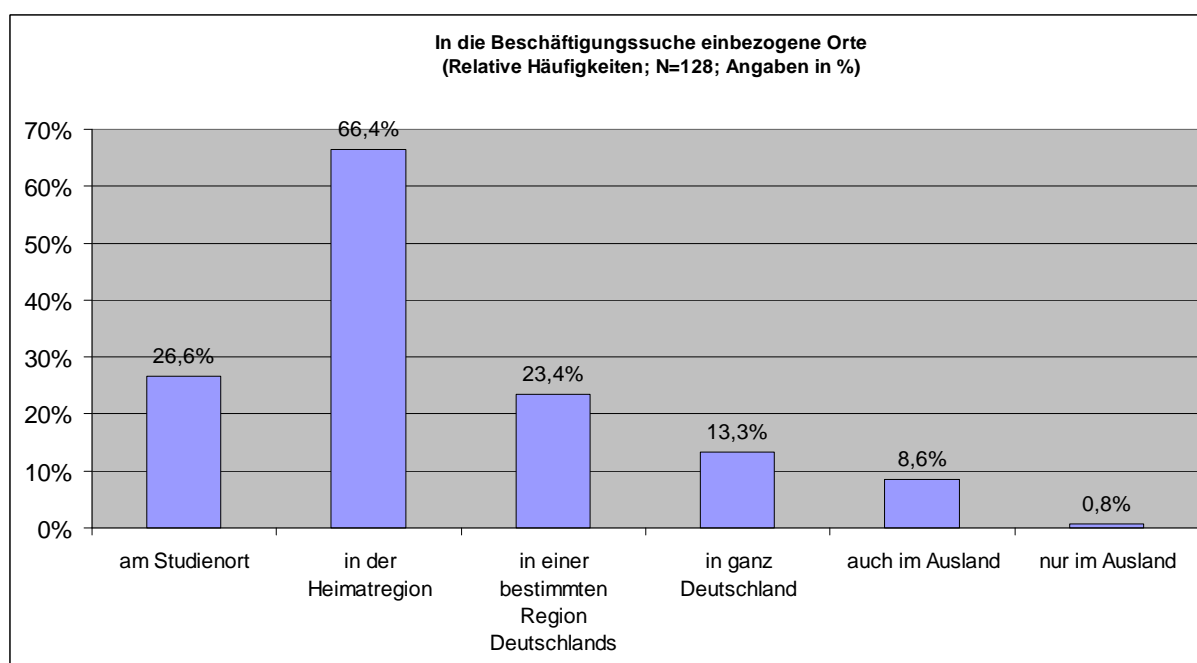


Abbildung 14

Auf die Frage „Welche der folgenden Tätigkeiten üben Sie zurzeit aus?“, die allen TeilnehmerInnen der Befragung gestellt wurde, antworteten insgesamt 79,7%, dass sie in einem Beschäftigungsverhältnis stehen (dazu zählen auch bezahlte Praktika/Referendariat/Anerkennungsjahr). Nur 6,1% gaben an, arbeitslos bzw. auf Stellensuche zu sein (vgl. Abb. 15).

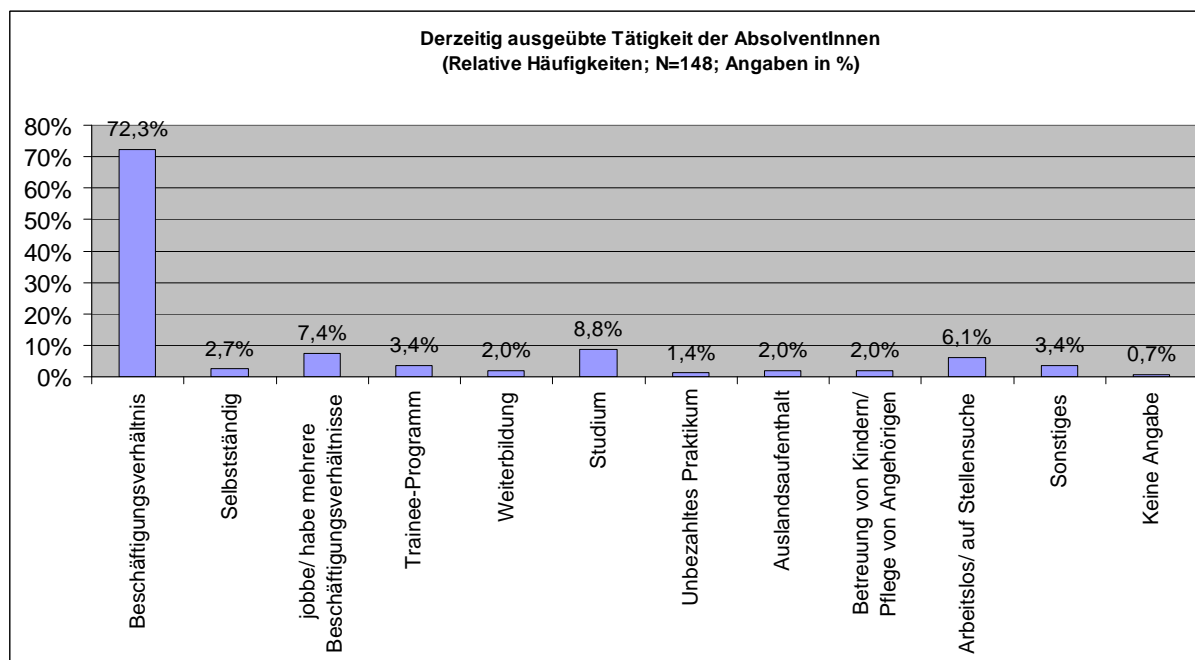


Abbildung 15

Die 107 AbsolventInnen, die angaben in einem Beschäftigungsverhältnis zu sein, wurden nach der Art dieses Beschäftigungsverhältnisses befragt. Einen Überblick über die Verteilung der Befristungen gibt die Abb. 16.

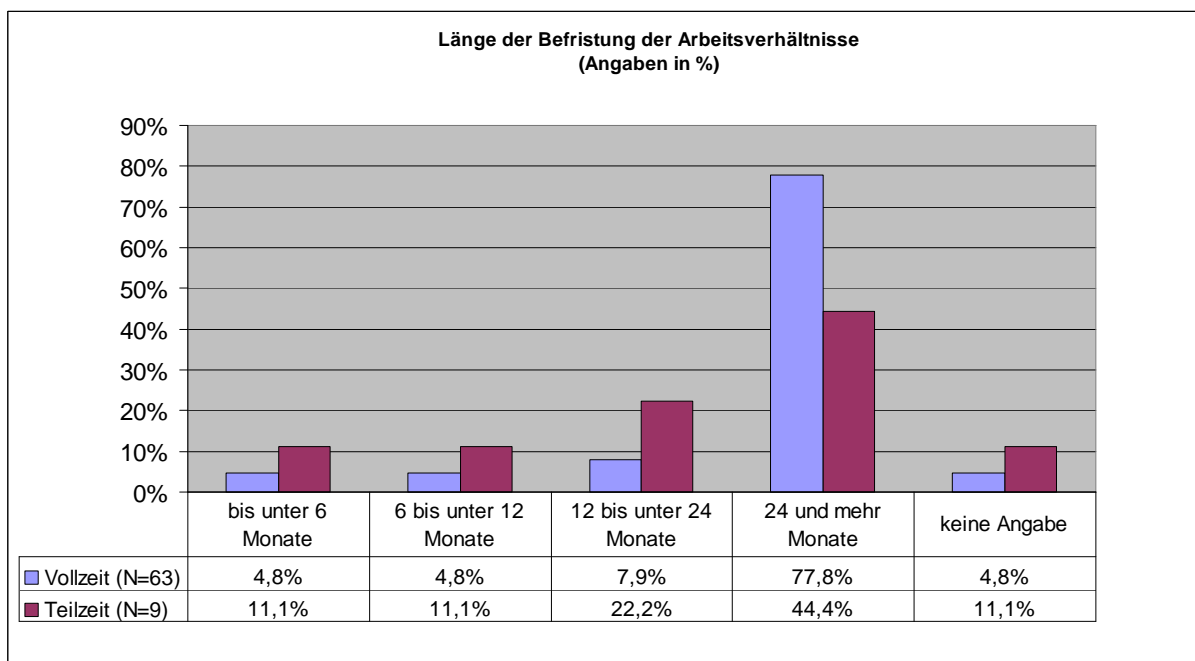


Abbildung 16

Acht von zehn AbsolventInnen (80,4%) gaben dabei an, in einem Vollzeit-Beschäftigungsverhältnis zu stehen (58,9% befristet [Mittelwert der Befristung: 26,5 Monate], 21,5% unbefristet); 10,3% stehen in einem Teilzeit-Beschäftigungsverhältnis (8,4% befristet [Mittelwert der Befristung: 17,8 Monate], 1,9% unbefristet). Insgesamt stehen 67,3% in einem befristeten, 23,4% in einem unbefristeten Arbeitsverhältnis.

Anschließend wurden alle 125 AbsolventInnen, die sich mindestens in einem Beschäftigungsverhältnis befinden bzw. jobben, sich selbstständig gemacht haben, an einem Trainee-Programm teilnehmen oder sich in beruflicher Weiterbildung befinden, gebeten, ihr Beschäftigungsverhältnis genauer zu spezifizieren.

Jeweils ein Drittel dieser AbsolventInnen befindet sich in einem abhängig beschäftigten Arbeitsverhältnis ohne Leitungsfunktion oder im Referendariat (vgl. Abb. 17).

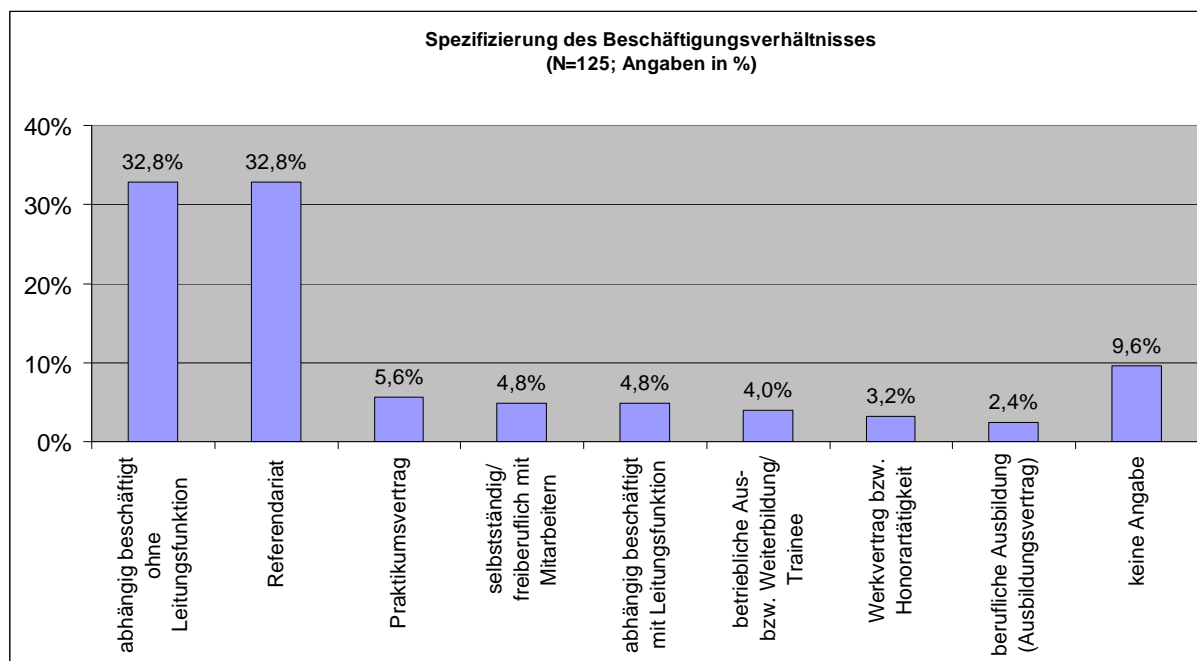


Abbildung 17

14,4% der AbsolventInnen hat ihr Beschäftigungsverhältnis bereits vor Beendigung des Studiums aufgenommen, 56,8% konnten ihre Beschäftigung innerhalb der ersten drei Monate, weitere 16% bis sechs Monate nach Studienabschluss beginnen. Somit konnten 87,2% der AbsolventInnen, die in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dieses innerhalb des ersten halben Jahres aufnehmen.

Die hohe Anzahl an Referendarinnen und Referendaren spiegelt sich auch in der Verteilung der vertraglich festgelegten Arbeitszeiten sowie der Wirtschaftsbereiche der Arbeitsverhältnisse wieder (vgl. Abb. 18). So gaben insgesamt 57,6% der AbsolventInnen, die sich mindestens in einem Beschäftigungsverhältnis befinden bzw. jobben, sich selbstständig gemacht haben, an einem Trainee-Programm teilnehmen oder sich in beruflicher Weiterbildung befinden an, 100% der regulären Arbeitszeit zu arbeiten.

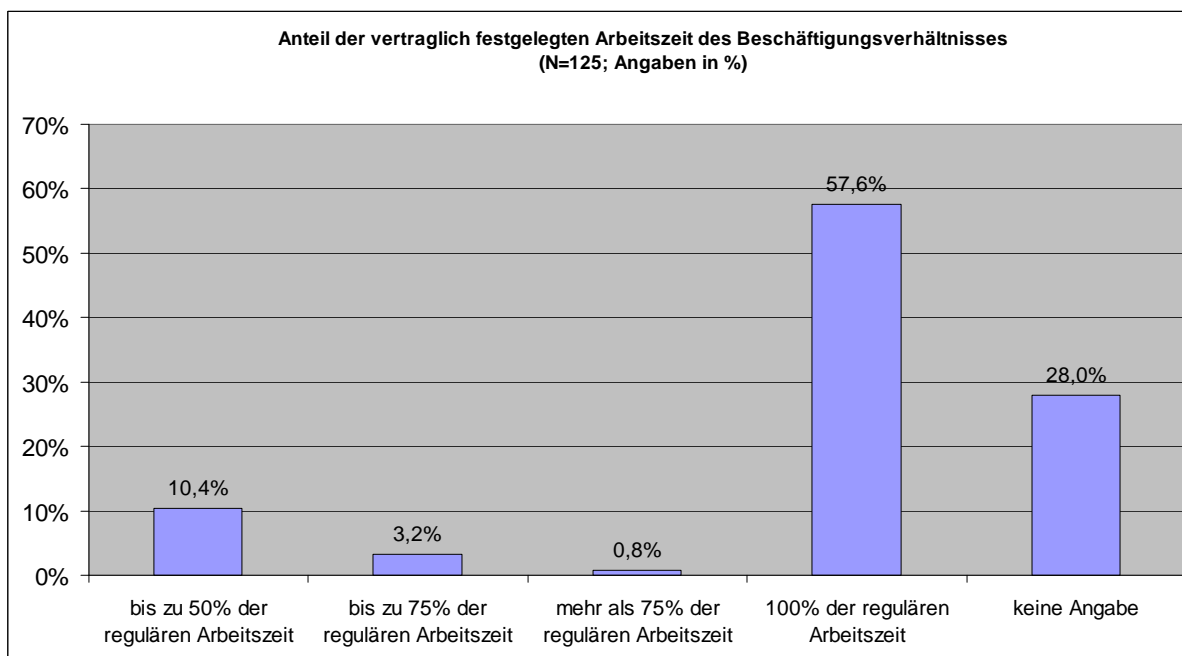


Abbildung 18

Die örtliche Gebundenheit der AbsolventInnen zeigt sich nicht nur anhand der Auswahl der Regionen, die der Großteil der Befragten im Zuge der Arbeitsplatzsuche hauptsächlich berücksichtigt. Etwa die Hälfte der TeilnehmerInnen verbleibt auch nach dem Studium innerhalb der Heimat- bzw. Studienregion: 36% der TeilnehmerInnen fanden eine Arbeitsstelle innerhalb der Heimatregion, 14,4% sind in der Studienregion beschäftigt (vgl. Abb. 19).

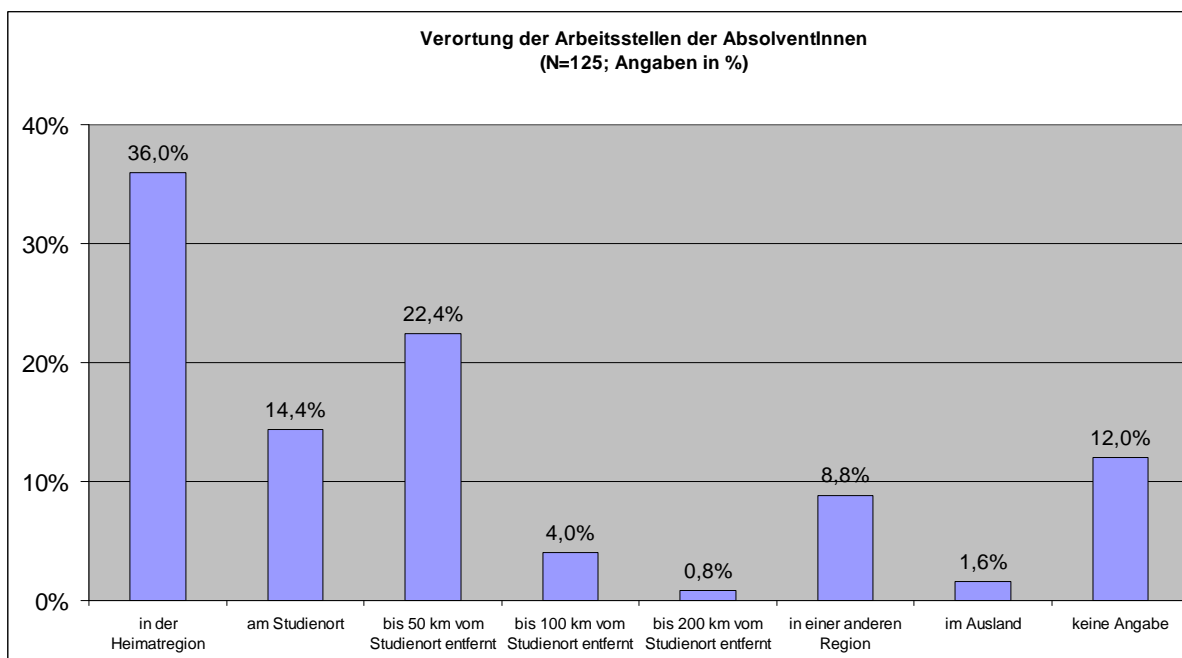


Abbildung 19

Die Mehrheit der Befragten (58,4%) erzielt ein monatliches Bruttoeinkommen von unter 3.000€, jeder Vierte erhält sogar nur maximal 1.000€, jeder Fünfte bezieht nicht

mehr als 1.500€, allerdings erhalten auch 27,2% der AbsolventInnen mehr als 3.000€ (vgl. Abb. 20). Dieses Ergebnis ergibt sich wahrscheinlich aus dem hohen Anteil an AbsolventInnen der Lehramtsstudiengänge, die im Anschluss an ihr Studium in das Referendariat übergehen.

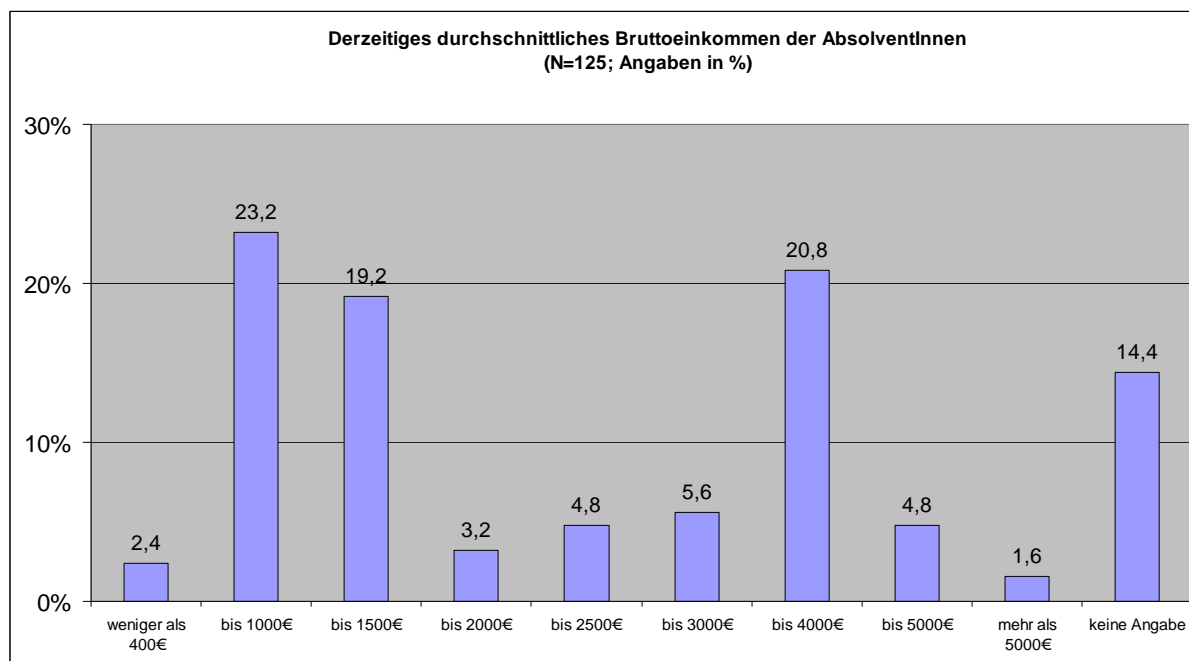


Abbildung 20

Der Anteil derjenigen Befragten, der durch Informationen aus dem Internet auf die derzeitige Stelle aufmerksam geworden ist, liegt mit 24,6% erheblich über dem Anteil derjenigen, die den Weg über Stellenausschreibungen in Zeitschriften und Zeitungen

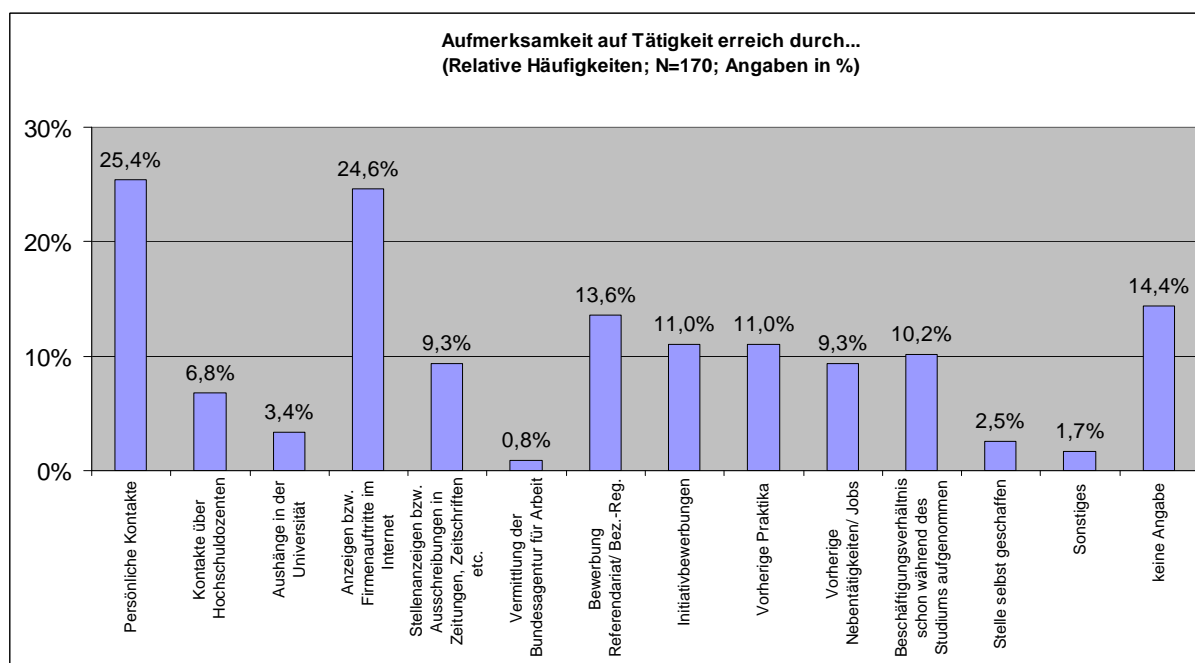


Abbildung 21

gegangen ist (9,3%). Neben persönlichen Kontakten (25,4%) zählen auch Praktika (11%) und vorherige Nebentätigkeiten (9,3%) als geeignete Einstiegsansätze in die Berufstätigkeit.

1.5 Bewertung von Aspekten des Studiums

Rückblickend sind insgesamt 55,4% der AbsolventInnen zufrieden mit ihrem Studium an der Universität Duisburg-Essen (9,5% sehr zufrieden; 45,9% eher zufrieden). Der Anteil der unzufriedenen AbsolventInnen liegt bei 19,6% (16,2% eher unzufrieden; 3,4% sehr unzufrieden) (vgl. Abb. 22).

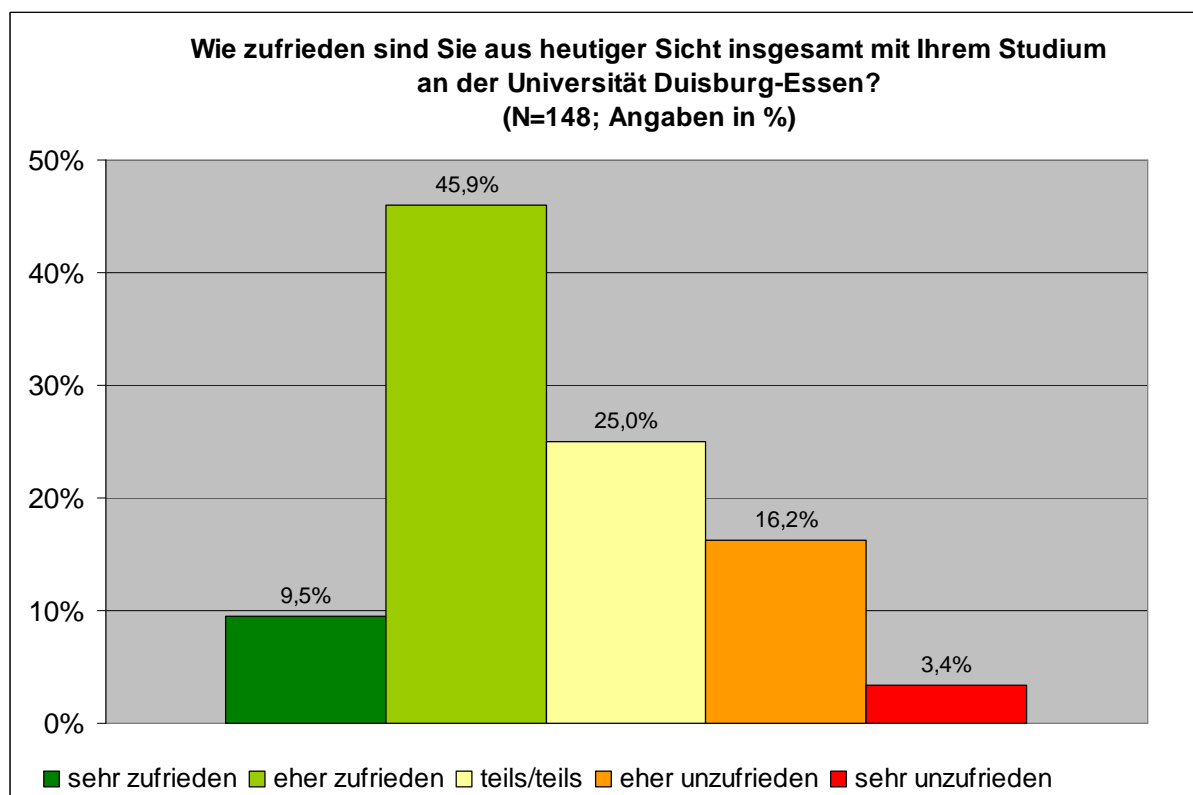


Abbildung 22

Eine Übersicht der Bewertung einzelner Aspekte des Studiums bietet Abbildung 23. Auch hier symbolisiert die Farbe dunkelgrün für eine „sehr zufriedene“ Beurteilung, hellgrün eine „eher zufriedene“ und rot eine „sehr unzufriedene“ Beurteilung. Der dunkelbraune Anteil der jeweiligen Balken symbolisiert die Anzahl der AbsolventInnen, die dieses Item nicht bewertet haben.

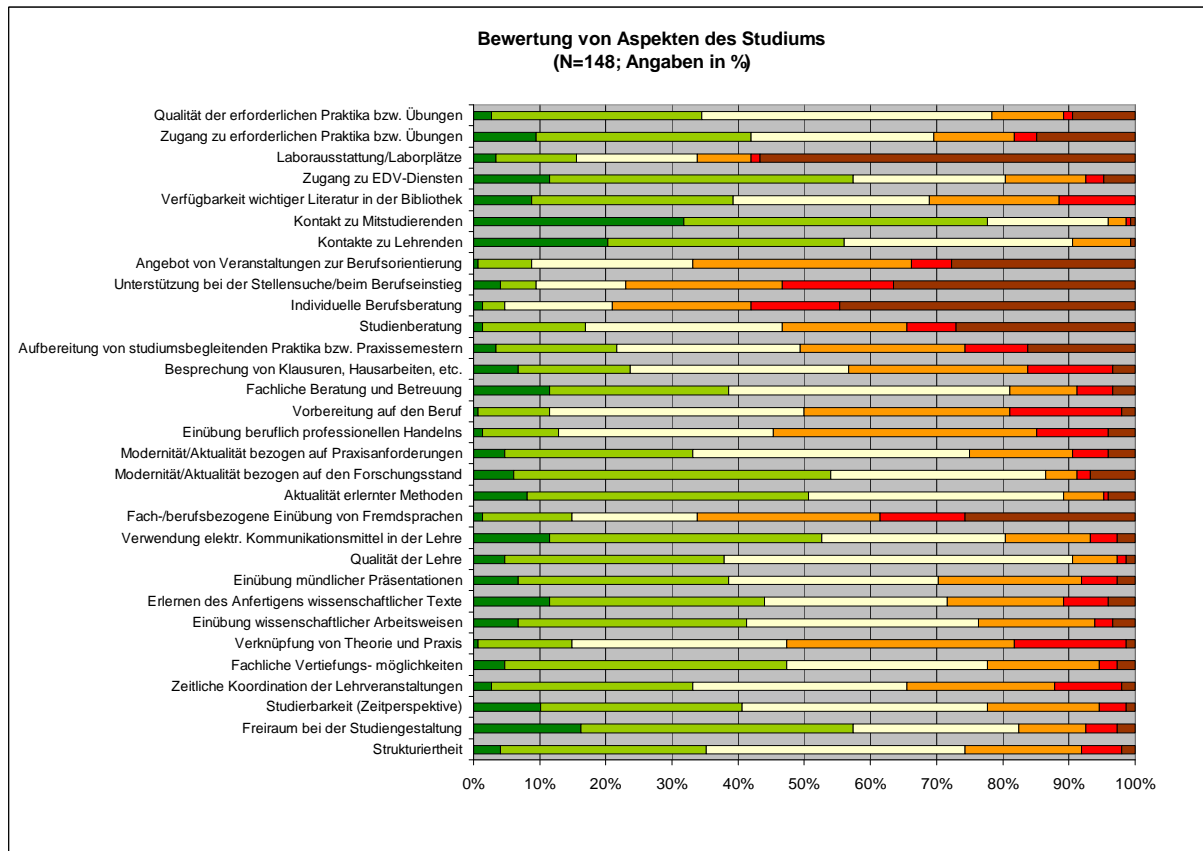


Abbildung 23

Zu den von den Befragten positiv bewerteten Aspekten des Studiums an der UDE gehören der Zugang zu EDV-Diensten sowie die Aktualität der in der Lehre vermittelten Forschung und der im Studium erlernten Methoden. Besonders geschätzt wurde zudem der Freiraum in der Studiengestaltung. Die Netzwerkebene wird von den AbsolventInnen ebenfalls sehr positiv eingeschätzt; die Kontakte zu den Mitstudierenden als auch den Lehrenden stehen in einem überaus guten Licht. Kritisch bewertete Aspekte sind hingegen die Verknüpfung von Theorie und Praxis in der Lehre sowie die Einübung beruflich professionellen Handelns.

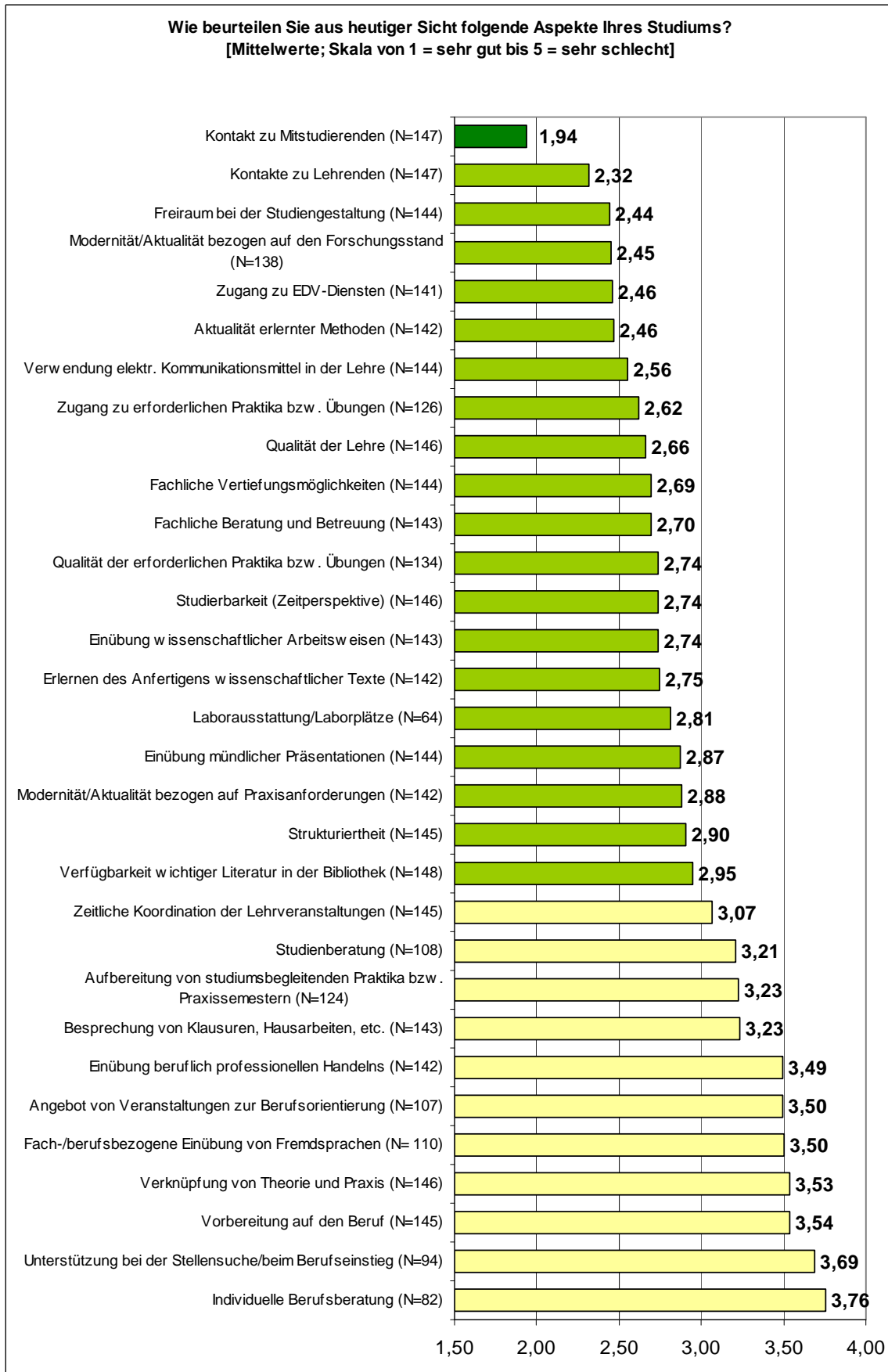


Abbildung 24

1.6 Interesse an Serviceleistungen und Weiterbildungsangeboten der UDE

Das Interesse der befragten AbsolventInnen an einem weiteren Kontakt mit der UDE ist hoch. Neun von zehn AbsolventInnen haben Interesse an einem weiteren Kontakt mit der UDE geäußert. Bei einer Konkretisierung bekunden acht von zehn AbsolventInnen ihr Interesse an den Weiterbildungsangeboten der UDE (vgl. Abb. 25).

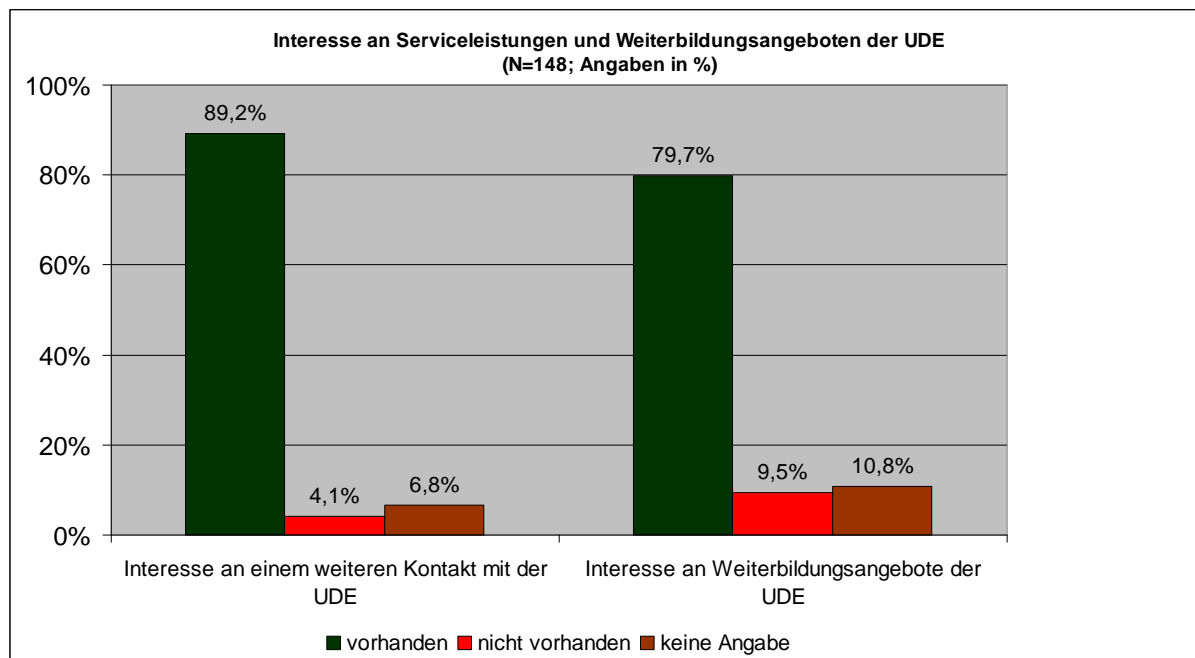


Abbildung 25

Bei einer stärkeren Differenzierung der Serviceleistungen konzentrieren sich 73,5% der Antworten auf die weitere Nutzung der Bibliothek. Einbezogenheit in die Alumni-Aktivitäten der UDE ist nahezu der Hälfte der Befragten eine wichtige Dienstleistung.

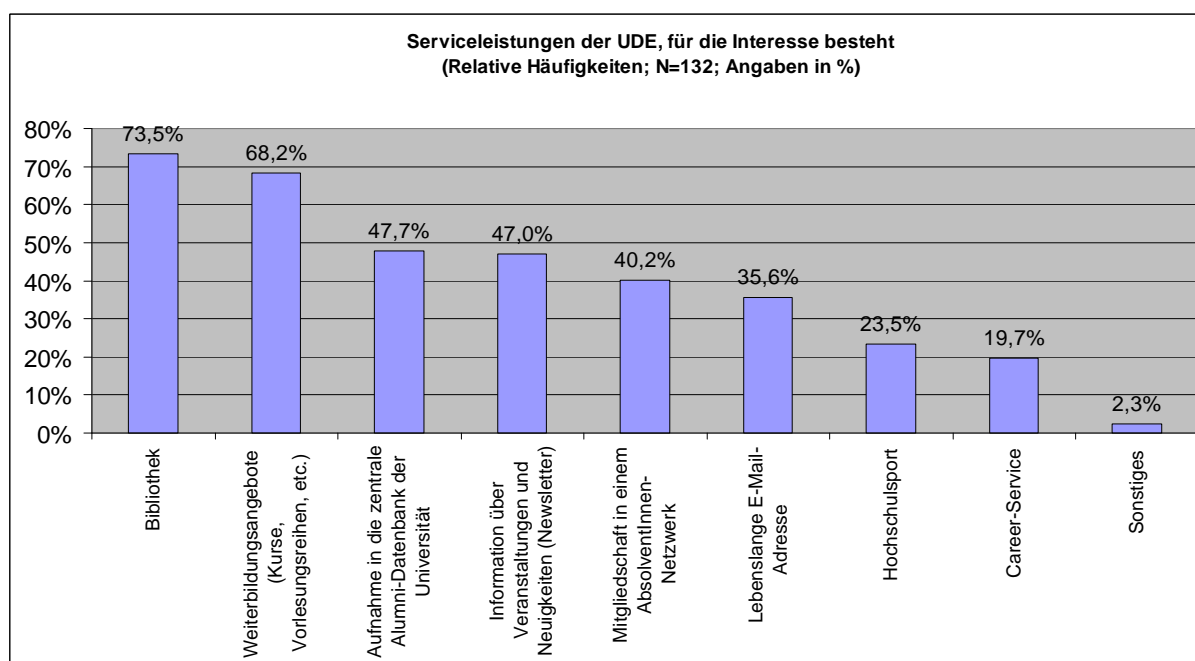


Abbildung 26

In der weiteren Nutzung des Hochschulsports und des Career Service sehen nur noch ein Fünftel der AbsolventInnen eine Option für sich.

Die ausdifferenzierte Betrachtung der Weiterbildungsangebote ergibt ein sehr deutliches Votum für Weiterbildungskurse. Das Interesse an einem Zweitstudium oder einem virtuellen Studiengang ist so kurz nach dem ersten berufsqualifizierenden Abschluss eher schwach ausgeprägt.

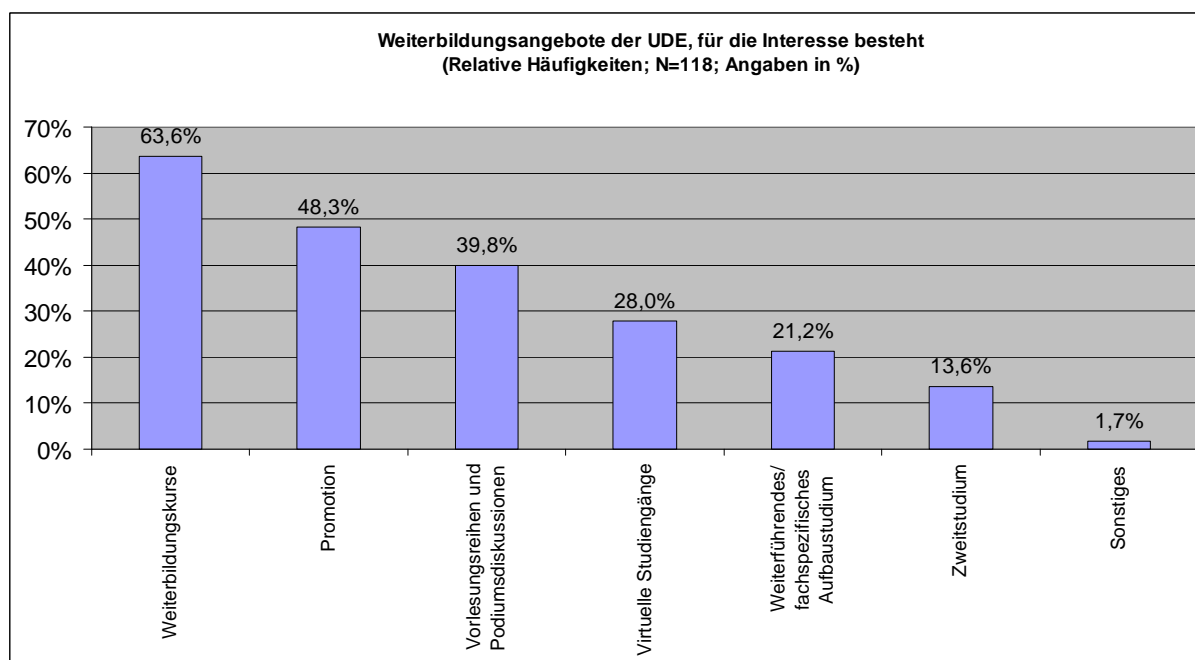


Abbildung 27

1.7 Geplante Auswertungen auf der Fachbereichsebene

Bei der Konzeption der Befragung war das Ziel, dem Rektorat und den Fachbereichen Informationen über die wahrgenommene Studienqualität einerseits und den Verbleib der Studierenden andererseits bereit zu stellen. Bei der Ergebnisaufbereitung sollte ein Benchmarking entwickelt werden. Hierbei sollten drei Werte gegenübergestellt werden:

- der im jeweiligen Fachbereich ermittelte Wert
- der Durchschnittswerte sowie
- die beste Ausprägung des Items (anonymisiert).

In einer Gegenüberstellung sollte so individuell die Möglichkeit offeriert werden, Entwicklungspotentiale zu erkennen und Stärken weiter auszubauen und Schwächen entgegen zu wirken.

Auf eine solche Darstellung wird unter Qualitätsaspekten wegen der geringen Teilnehmerzahl verzichtet.

III. Ausblick

Die Absolventenbefragungen an der UDE sind in einem Turnus von direkt, einem und drei Jahren nach Studienabschluss geplant. Pro Jahr werden demnach mehrere Befragungen gestartet werden. Das ZfH wird einmal im Jahr einen zusammenfassenden Bericht über die zentralen Ergebnisse zusammenstellen und veröffentlichen.

Wichtige Zielgruppen der Auswertung sind das Rektorat und die Fachbereiche der UDE. Die Fachbereiche sollen rückblickende Bewertungen ihres Studienangebots sowie Informationen über den Verbleib ihrer Absolventen zur Verfügung gestellt bekommen. Spezielle Interessen einiger Bereiche der Zentralverwaltung sowie des ABZ werden ebenso berücksichtigt. Neben dem Bericht bekommen die Fachbereiche zudem ihre jeweils eigenen Rohdaten zur Verfügung gestellt, mit denen sie selbst weitere Auswertungen vornehmen können.

Um aussagekräftige Daten zu bekommen, die etwa bei (Re-)Akkreditierungen, Evaluationen, zur Außendarstellung und bei internen Planungen eingesetzt werden können, ist es wichtig, in nächster Zeit spezielle Interessen in Kooperation mit den Fachbereichen zu identifizieren und in den Fragebogen zu integrieren. Mit Ansprechpartnern in jedem Fachbereich sollten gezielte Anreizsetzungen zur Teilnahme sowie Adressverwaltung besprochen werden.

Nicht zuletzt gehören die Absolventenbefragungen zu einem von vielen Aktivitäten der UDE, für die es eine wichtige Voraussetzung ist, dass Studierende ihre UDE-Emailadresse nutzen und als Absolventen weiter abrufen. Hierfür ist ein universitätsweites Konzept vonnöten.